

Buchbesprechungen

Autor(en): **Meyer, Placidus / Karrer, Kilian / Sury, Peter von**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **81 (2004)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Ernst Ulrich Kneitschel: **Maria**. Begleitende Gedanken für jeden Tag. Benno, Leipzig 2003. Gebunden. 376 S. Fr. 17.70.

Dieser immer währende Kalender im handlichen Buchformat erlaubt es, jeden Tag einen neuen Text über Maria zu lesen und zu meditieren. Texte aus dem Alten und Neuen Testament, aus der Musik, aus der Literatur, Texte von bekannten und weniger bekannte Autoren – immer aber Texte, die das Wesen Mariens zu erfassen versuchen, die ihr danken und sie verehren. Es sind auch Texte des Nachdenkens, der Besinnung, die teilweise hilfreich kommentiert sind. Sprüche und Weisheiten aus 2000 Jahren preisen Maria als treue Begleiterin auf unserem Weg durchs Jahr. Sie laden ein, ihren Weg mit Jesus als Vorbild zu entdecken. *«Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen»* (Lk 2,51b).

Im Kirchenjahr sind Herrenfeste und Marienfeste eng verwoben. Dies gilt besonders für die ältesten Gedenktage Mariens: 25. März (Verkündigung des Herrn, früher «Maria Verkündigung»); 2. Februar (Darstellung des Herrn oder Maria Lichtmess). Das Leben der Gottesmutter war von Anfang an vom Vertrauen in Gottes Wort geprägt. Gott hat in ihr einen besonderen Menschen geschaffen, zu dem er über den Tod hinaus steht. Zwei grosse Feste erinnern daran, dass Maria reich beschenkt wurde, das Hochfest der unbefleckt empfangenen Jungfrau Maria am 8. Dezember und Mariä Aufnahme in den Himmel am 15. August. Das Wissen um die Bedeutung Marias im Leben ihres Sohnes führte zu weiteren volkstümlichen Festen: Mariä Heimsuchung (2. Juli); Mariä Geburt (8. September); Mariä Namen (12. September); Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz (7. Oktober). Innerhalb der Woche gilt der Samstag als marianischer Gedächtnistag. Besondere Zeiten der Marienverehrung sind jeweils die Monate Mai und Oktober. In der Marienverehrung werden wichtige Stationen im Leben Jesu vergegenwärtigt. Maria begleitete diesen Weg. So begegnet der Leser in diesem «Kalender» mit Maria auch ihrem Sohn. «Maria» ist ein Kalenderbuch, dessen Gestaltung gefällt und das ein passendes und beglückendes Geschenk sein kann. P. Placidus Meyer

Michael Kunzler und Andreas A. Thiermeyer (Hrg.): **Das heilige Evangelium unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus** wie es in den heiligen Kirchen des byzantinischen Ritus in der Feier der heiligen Mysterien und

im Stundengebet verkündet wird. Bonifatius, Paderborn 2003. 580 S. illustriert Fr. 86.–.

Es ist alte Tradition der Ostkirchen, die Gottesdienste in der Volkssprache zu feiern. Deshalb gehörte zur christlichen Mission im 9. Jahrhundert unter den Slawen z. B. auch die «Erfindung» eines eigenen, des sog. kyrillischen Alphabetes für die schriftliche Fixierung der übersetzten Texte. Seit einiger Zeit wird die durch politische oder wirtschaftliche Gründe bedingte Einwanderung ostkirchlicher Gläubiger in die deutschsprachigen Länder offenkundiger. Und immer mehr wird die deutsche Sprache in ihren Gottesdiensten verwendet. Viele ostkirchliche liturgische Bücher sind schon ins Deutsche übersetzt worden. Ausgerechnet ein deutschsprachiges Evangelium für den byzantinischen Ritus fehlte aber bislang. Als «Realikone der Gegenwart Christi» (Vorwort der Herausgeber), des fleischgewordenen Wortes Gottes, besitzt das Evangelium über die Verkündigung im Gottesdienst hinaus eine grosse Bedeutung. Jetzt ist auch diese Lücke geschlossen. Grundlage ist das griechische Evangelienbuch mit seiner Aufteilung der Evangelientexte und liturgischen Feste. Die wichtigsten Feste der slawisch geprägten Ostkirchen sind ebenfalls berücksichtigt. Dieses Evangelium enthält jeweils die Perikopen aus den vier kanonischen Evangelien in der Einheitsübersetzung für das Morgengebet an Sonntagen, für die Eucharistiefeier beginnend mit Ostern, für die unbeweglichen Feste des Herrn und seiner Heiligen beginnend mit dem 1. September, für die Communetexte der Heiligen sowie für die sakramentlichen Feiern. Ein nach den Evangelientexten geordnetes Register und ein solches gemäss der liturgischen Verwendung ergänzen die gediegene Gestaltung dieses prächtigen liturgischen Buches aufs Beste.

P. Kilian Karrer

Peter Dyckhoff: **Mit Leib und Seele beten**. Die neun Gebetsweisen des Dominikus. Herder, Freiburg i. Br. 2003. 143 S. Mit Leseband. Fr. 30.10.

Anhand der Texte und vor allem der Bilder einer mittelalterlichen Handschrift über die «Modi Orandi Sancti Dominici» (Die Gebetsweisen des heiligen Dominikus) geht der Autor in diesem Buch der religiösen Dimension des Körpers nach. Seine Fragen: Wie kann körperliche Haltung und Bewegung zu einem Gebet werden? Wie kann ich meinem Beten anstrengungslos und natürlich einen körperlichen Ausdruck verleihen, um ganzheitlich, mit Körper, Geist und Seele vor Gott wach und da zu sein? finden in diesem mittelalterlichen Text eine auch für die heutige Zeit aktuelle Antwort. Der Autor erschliesst dem Leser diese Spiritualität anhand des jeweiligen Bildes und des dazugehörigen Textes aus der Handschrift. Diese werden jeweils durch eine Bildbetrachtung, durch Zitate aus der Heiligen Schrift, durch Übungen zur Leib- und Seelsorge sowie durch eine abschliessende Meditation wie durch konzentrische Kreise erweitert. Ein eigener Abschnitt des Buches bringt am Ende eine Anzahl von Fragen, die es dem Leser ermöglichen, die dargestellten Gebetsweisen in einem grösseren Horizont zu sehen und zu einem tieferen Verständnis des ganzheitlichen Betens zu gelangen. P. Kilian Karrer

Hinführung zum Lukasevangelium

Der Vortrag vermittelt einige wichtige Aspekte, die bei der Lektüre des dritten Evangelisten hilfreich sein können. Keine Anmeldung erforderlich.

Leitung: P. Leonhard Sexauer
Termin: Dienstag, 1. Juni 2004,
20.15 Uhr
Ort: Klosterkirche (vorderste
Bänke)

Peter Godman: **Die geheime Inquisition.** Aus den verbotenen Archiven des Vatikans. Econ Ullstein List, München 2001. 399 S. Fr. 38.80.

Kein Thema aus der Kirchengeschichte hat eine so universale antikirchliche Wirkung wie die Inquisition. Dem Autor des vorliegenden Buches wurde noch vor der offiziellen Öffnung des Archivs unbeschränkter Einblick in die Dokumente der Römischen Inquisition und der mit der Zensur beauftragten Indexkongregation gewährt. Seine historischen Studien enthüllen ein neues Bild von einer der mächtigsten Institutionen der katholischen Kirche. Die gute Nachricht: Dieses Buch entlarvt die immer wieder kolportierten Gemeinplätze und Gräueltaten als falsch oder stark übertrieben. Die schlechte Nachricht: Die Wirklichkeit ist eigentlich noch viel schlimmer. Die Inquisition war zwar nie so grausam oder blutig, wie sie die antikirchliche Propaganda bis heute zeichnet. Hinter der Fassade tritt aber eine Wirklichkeit zu Tage, die von Bürokratismus, Karriere- und Konkurrenzdenken sowie engstirnigem Schablonendenken unter den Verantwortlichen geprägt ist. Seltene Ausnahmen wie Robert Bellarmin oder Papst Benedikt XIV. lassen auf dem Hintergrund ihrer geistigen (und geistlichen) Grösse das «normale» Wirken der Römischen Inquisition nur noch kleinkariert und lächerlicher erscheinen. Das Verdienst des Autors ist es, anhand von konkreten Fällen bis in die neueste Zeit hinein, unvoreingenommen die uns bislang verborgenen Geisteshaltungen und Verfahrensweisen der Glaubenswächter und Zensoren zu analysieren und zu dokumentieren. Zusammen mit der gründlichen Recherche der Fakten erscheinen die Urteile der Inquisition und Indexkongregation in einem neuen Licht. Es ist zu wünschen, dass die Öffnung der bislang verschlossenen Archive einen echten und nachhaltigen Wandel in Denken und Einstellung der kirchlichen Verantwortlichen markiert. So hofft auch der Autor auf einen neuen Dialog zwischen Geschichtswissenschaft und Kirche. Gemeinsames Ziel muss das Verstehen sein, ohne gleich zu richten oder zu rechtfertigen. Die historische Bitte des Papstes um Vergebung für die Fehler der Kirche

darf nicht der berühmte Strich unter der Rechnung sein. Sie müsste der Beginn sein einer neuen Bewusstwerdung der Kirche, auch der ganzen Menschheit, dass die Vertreter von Einrichtungen wie der Inquisition nicht Sündenböcke sondern ein Teil unserer Vergangenheit und damit ein Teil von uns selbst sind.

P. Kilian Karrer

Georg Schwikart: **Rom für Pilger.** Spirituelle Impulse und praktische Tipps. Mit Illustrationen von Cornelia Kurtz. Butzon & Bercker, Kevelaer 2002. 159 S. (Ed. Colde). Fr. 23.80.

Wer schon in Rom war, wird der Ewigen Stadt wohl immer verbunden bleiben und sich auf den nächsten Besuch freuen. In der Zwischenzeit wird er sich mit Büchern und Führern begnügen müssen, die ihm die *nostalgia* erträglich machen. Daher ist man dankbar, dass immer wieder neue Werke über Rom auf dem Büchermarkt erscheinen – man kann stets dazulernen! So ist es mir widerfahren mit diesem Rom-Führer im Taschenformat, der sich selber als «informativ, anregend, unterhaltsam» vorstellt. In der Tat: das unscheinbare Büchlein, das weder einen fundierten Kunstführer, noch den detaillierten Stadtplan oder ein Pilgerbuch ersetzt, bietet einen guten Mix von allen dreien – Impulse und Tipps für Pilger-Touristen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Reizend sind die eingestreuten Zeichnungen, gelungen die knappe Zusammenfassung der Geschichte Roms (S. 24–31), hilfreich die Anregungen zum Weiterlesen (inkl. nützliche Web-Seiten; S. 152–155).

P. Peter von Sury

Romano Guardini: **Kontemplation unter Bäumen.** Contemplazione sotto gli alberi. Hrg. von Maria Pelz; mit Fotografien von Karl-Heinz Raach. Grünewald/Morcelliana, Mainz/Brescia, 2002. 59 S. Durchgehend farbig illustriert. Fr. 20.–.

«Der Zugang zur Sinnfülle in und hinter den Erscheinungen der Natur steht überall und jederzeit offen. Man muss ihn nur bemerken. Romano Guardini, bekannt als ein bedeutender Religionsphilosoph des 20. Jahrhunderts, hatte ein lebendiges Gespür für diese Sinnfülle. Der Preis für seine künstlerische, sensible Veranlagung war das Gespür für die Fragwürdigkeiten des Lebens. Ein Weg, in diesen Fragen zu bestehen, war für ihn die Schönheit und Transparenz der Natur. In ihr fand er intuitiven Zugang zu Gott», schreibt die Herausgeberin im Vorwort. Darin weist sie nicht nur auf die aussagekräftige Sprache der Bäume hin, wofür sie auch die Heilige Schrift zu Rate zieht. Sie erwähnt auch die Erkenntnistheorie Guardinis, der sich in diesen Texten (die den Tagbüchern und «Stationen und Rückblicke»/«Berichte über mein Leben» entnommen sind) weniger als Wissenschaftler denn als Künstler erweist. Eine wundervolle Ergänzung und Vervollständigung von Guardinis Gedanken bieten die eindrucklichen Farbfotos, die alle um die Schönheit der Bäume kreisen. Eine Besonderheit des Buches: In Erinnerung an Guardinis Verwurzelung im deutschen wie im italienischen Kultur- und Sprachraum sind alle Texte auch in italienischer (Neu-)Übersetzung aufgeführt. So ist im Zusammenklang von Text und Bild ein Bildband der feinen Töne entstanden.

P. Peter von Sury